

LESEPROBE

Sarah Morgan: Sommerzauber wider Willen

Deutsche Erstveröffentlichung

Copyright © 2015 by MIRA Taschenbuch in der HarperCollins Germany GmbH

Band 25834

Originaltitel: Suddenly Last Summer

Übersetzer: Judith Heisig

„Ein Anruf für Sie, Dr. O’Neil. Es heißt, es sei ein Notfall.“

Sean lockerte seine verkrampften Schultern, gedanklich befand er sich noch im OP-Saal.

Sein Patient war ein vielversprechendes Fußballtalent. Er hatte sich das vordere Kreuzband im linken Knie gerissen, eine nicht unübliche Verletzung, die schon viele Sportkarrieren beendet hat. Sean war entschlossen, dass es diesmal nicht so ausgehen sollte. Der Eingriff war gut verlaufen, auch wenn die Operation nur der Anfang sein konnte. Es würde noch eine langwierige Reha folgen, die von allen Beteiligten viel Disziplin und Zielstrebigkeit verlangte.

Während er noch überlegte, wie er mit den Erwartungen umgehen sollte, nahm er den Hörer, den ihm die Krankenschwester reichte. „Sean O’Neil.“

„Sean? Wo zum Teufel warst du gestern Abend?“

Sean, der ein anderes Gespräch erwartet hatte, runzelte verärgert die Stirn. „Veronica? Du sollst mich hier nicht anrufen. Man sagte mir, dass es ein Notfall sei.“

„Es ist ein Notfall!“ Mit ihrem Zorn schwoll auch ihre Stimme an. „Wenn du mich das nächste Mal zum Abendessen einlädst, dann hab gefälligst den Anstand, auch aufzutauchen.“

Verdammt!

Eine Krankenschwester kam aus dem OP und reichte ihm ein Formular.

„Es tut mir leid, Veronica.“ Er klemmte den Hörer zwischen Ohr und Schulter und verlangte mit einer Geste nach einem Stift. „Ich wurde ins Krankenhaus zurückgerufen. Ein Kollege hatte Probleme mit einem Patienten. Ich musste operieren.“

„Und du konntest mich nicht anrufen? Ich habe eine Stunde in diesem Restaurant gewartet. Eine Stunde, Sean! Ein Mann versuchte, mich anzubaggern.“

Sean unterschrieb das Formular. „War er nett?“

„Mach dich nicht über mich lustig! Es war die peinlichste Stunde meines Lebens. Tu das nie, nie wieder mit mir.“

Mit einem kurzen Lächeln reichte er der Schwester das Formular. „Wäre es dir lieber, ich würde einen Patienten verbluten lassen?“

„Mir wäre es lieber, du hieltest deine Verpflichtungen ein.“

„Ich bin Chirurg. Meine erste Verpflichtung gilt meinen Patienten.“

„Willst du damit sagen, du würdest dich für deine Arbeit entscheiden, wenn du zwischen mir und der Arbeit wählen müsstest?“

„Ja.“ Dass sie diese Frage stellte, zeigte, wie wenig sie ihn kannte. „Genau das will ich sagen.“

„Zur Hölle mit dir, Sean! Ich hasse dich.“ Doch ihre Stimme zitterte. „Sei ehrlich, liegt es an mir, oder gilt das für alle Frauen?“

„Es liegt an mir. Ich bin nicht gut in Beziehungen, das weißt du. Im Moment hat meine Karriere Priorität.“

„Irgendwann wirst du allein in deinem schicken Apartment aufwachen und es bereuen, die ganze Zeit nur gearbeitet zu haben.“

Er entschied sich, ihr lieber nicht zu sagen, dass er gern allein aufwachte. Er lud Frauen nie ein zweites Mal in seine Wohnung ein. Er hielt sich selbst nur selten dort auf. „Meine Arbeit ist wichtig für mich. Das wusstest du, als wir uns kennenlernten.“

„Nein, wichtig bedeutet, dass du deine Arbeit gern tust, aber noch immer ein Privatleben hast. Für dich, Sean O’Neil, ist die Arbeit eine Obsession. Du bist so fixiert darauf, dass du alles andere ausschließt. Das macht dich vielleicht zu einem brillanten Arzt, aber zu einem lausigen Date. Und noch etwas: Charmant und gut im Bett zu sein bewahrt dich nicht davor, ein egoistisches, arbeitssüchtiges Arschloch zu sein.“

„Sean?“ Eine weitere Krankenschwester war an seiner Seite aufgetaucht. Ihre roten Wangen und ihre Verlegenheit ließen darauf schließen, dass sie den letzten Satz mitbekommen hatte. „Der Trainer wartet draußen gemeinsam mit den Eltern des Jungen auf Neuigkeiten. Sprechen Sie mit ihnen?“

„Hörst du mir überhaupt zu?“ Veronicas Stimme klang schrill und verärgert.
„Hast du da etwa ein anderes Gespräch, während du mit mir sprichst?“

Herrje!

Sean schloss die Augen. „Ich komme gerade aus dem Operationssaal.“ Er fuhr sich mit den Fingern über die Stirn. „Ich muss mit den Angehörigen sprechen.“

„Die können fünf Minuten warten!“

„Sie machen sich Sorgen. Wenn es dein Kind wäre, würdest du auch wissen wollen, was Sache ist. Ich muss los. Bis dann, Veronica. Es tut mir wirklich leid wegen gestern Abend.“

„Nein, warte! Leg nicht auf!“ Ihre Stimme klang jetzt eindringlich. „Ich liebe dich, Sean. Ich liebe dich wirklich. Trotz allem finde ich, dass du ein besonderer Mensch bist. Wir kriegen das hin. Du müsstest dich nur ein bisschen anpassen.“

Er spürte, wie ihm im Nacken der Schweiß ausbrach, und sah, wie die Schwester die Augen aufriss.

Wie hatte er sich bloß in diese Situation bringen können?

Zum ersten Mal seit Jahren hatte er sich in einer Frau getäuscht. Er hatte Veronica für jene Art Frau gehalten, die gerne den Augenblick lebte. Offenbar lag er damit falsch.

„Ich muss gehen, Veronica.“

„In Ordnung, ich werde mich anpassen. Ich bin eine Nervensäge. Lass mich dir heute Abend etwas kochen. Ich verspreche auch, mich nicht zu beklagen, wenn du zu spät kommst. Du kannst kommen, wann du willst. Ich werde –“

„Veronica“, unterbrach er sie. „Entschuldige dich nicht bei mir, wenn ich derjenige bin, der sich entschuldigen sollte. Du wirst einen Mann finden, der dir die Aufmerksamkeit schenkt, die du verdienst.“

Angespanntes Schweigen folgte. „Willst du damit sagen, es ist vorbei?“

Soweit es Sean betraf, hatte es niemals angefangen. „Ja, das will ich sagen. Da draußen laufen Hunderte Kerle herum, die sich nur allzu gerne anpassen. Zieh los und finde einen.“ Er legte auf und spürte, dass die Schwester ihn noch immer ansah.

Er war so müde, dass er sich nicht einmal an ihren Namen erinnerte.

Ann? Nein, so hieß sie nicht.

Angela. Ja, ihr Name war Angela.

Die Müdigkeit senkte sich über ihn wie Nebel und verlangsamte sein Denken. Er brauchte dringend Schlaf.

Man hatte ihn gestern Abend zu einem Notfall gerufen, und er stand seit dem Morgengrauen im OP. Bald würde der Adrenalinpiegel absinken, und dann würde er zusammenklappen. Wenn es so weit war, wollte Sean in der Nähe seines Bettes sein. Er konnte auch einen Raum im Krankenhaus nutzen, doch ihm war es lieber, den Weg zu seiner Wohnung an der Bucht zu schaffen, wo er sich ein Bier schnappen und dem Leben auf dem Wasser zuschauen konnte.

„Dr. O’Neil? Sean? Es tut mir leid. Ich hätte den Anruf nicht durchgestellt, wenn ich gewusst hätte, dass es etwas Privates ist. Sie behauptete, sie sei Ärztin.“ Der Blick der Krankenschwester sagte ihm, dass sie nichts dagegen hätte, Veronica zu ersetzen. Sean dachte, dass die Kollegin sich wohl kaum geschmeichelt fühlte, wenn sie wüsste, dass er ihre Existenz vorübergehend völlig vergessen hatte.

„Sie können nichts dafür. Ich werde mit den Angehörigen sprechen.“ Er war versucht, erst zu duschen, doch dann erinnerte er sich an das blasse Gesicht der Mutter des Jungen, als sie im Krankenhaus eintraf, und entschied sich gegen die Dusche. „Ich gehe gleich zu ihnen.“

„Sie hatten einen wirklich langen Tag. Wenn Sie nach der Arbeit bei mir vorbeikommen wollen, mache ich Ihnen mit Käse überbackene Makkaroni, die wirklich gut sind.“ Sie war nett, fürsorglich und hübsch. Angela entsprach dem, was sich die meisten Männer unter einer perfekten Frau vorstellten.

Aber nicht er.

Zu seiner Vorstellung einer perfekten Frau gehörte, dass sie nichts von ihm wollte.

Beziehungen bedeuteten Opfer und Kompromisse. Er war zu keinem von beiden bereit, weshalb er bewusst Single blieb.

„Wie Sie gerade mitbekommen haben, bin ich ein furchtbares Date.“ Er rang sich ein Lächeln ab, von dem er hoffte, dass es entwaffnend wirkte. „Ich bin entweder am Arbeiten und tauche überhaupt nicht auf, oder ich bin so müde, dass ich auf Ihrem Sofa einschlafen würde. Sie finden eindeutig jemand Besseren.“

„Ich finde Sie großartig, Dr. O’Neil. Ich arbeite mit vielen Ärzten, und Sie sind mit Abstand der beste. Wenn ich je einen Chirurgen bräuchte, möchte ich, dass Sie mich behandeln. Und es würde mir nichts ausmachen, wenn Sie auf meinem Sofa einschliefen.“

„Doch, das würde es.“ Irgendwann machte es ihnen immer etwas aus. „Ich gehe jetzt, um mit der Familie zu sprechen.“

„Das ist nett von Ihnen. Seine Mutter macht sich große Sorgen.“

Er sah ihre Sorge in dem Moment, als er einen Blick auf die Frau warf.

Sie saß bewegungslos da. In dem Bemühen, ihre Angst, die durch das Warten noch größer geworden war, zu bezähmen, hatte sie die Hände in ihren Rock gekrallt. Ihr Mann stand mit den Händen in den Hosentaschen daneben und hielt die Schultern hochgezogen, während er mit dem Trainer sprach. Sean kannte den Trainer flüchtig. Er hielt ihn für skrupellos und extrem aggressiv, und es machte nicht den Eindruck, als ob die Operation seines Starspielers diese Einstellung verändert hatte.

Der Kerl erwartete Wunder, und er erwartete sie gestern. Sean wusste, dass das Interesse dieses speziellen Trainers nicht dem Wohlergehen des Jungen galt, sondern der Zukunft seiner Mannschaft. Als Spezialist für Sportverletzungen hatte Sean ständig mit Spielern und Trainern zu tun. Einige waren großartig. Andere weckten in ihm den Wunsch, er hätte besser Jura statt Medizin studiert.

Als der Vater des Jungen Sean erblickte, sprang er aggressiv auf ihn zu wie ein Rottweiler auf einen Eindringling.

„Und?“

Der Trainer trank Wasser aus einem Plastikbecher. „Haben Sie es repariert und das Problem behoben?“

Als ob es um ein Loch im Dach geht, dachte Sean. *Pack eine neue Schindel drauf, und es ist so gut wie neu. Wechsel den Reifen und fahr weiter.*

„Die Operation ist nur der Anfang. Es liegt noch ein langer Weg vor ihm.“

„Vielleicht hätten Sie ihn früher operieren sollen, statt noch abzuwarten.“

Was in der Sprache des Trainers so viel hieß wie: Vielleicht sollten Sie mit der Quacksalberei aufhören.

Als er bemerkte, wie die Frau ihre Nägel in die Schenkel krallte, entschied sich Sean, auf eine Auseinandersetzung zu verzichten. „Alle Studien zeigen, dass das Ergebnis besser ist, wenn der Eingriff an einem schmerzfreien Gelenk vorgenommen wird.“ Vor einigen Wochen hatte er ihnen bereits das Gleiche gesagt, doch weder der Trainer noch der Vater hatten ihm zuhören wollen. Sie wollten ihm auch jetzt nicht zuhören.

„Wann kann er wieder spielen?“

Sean überlegte sich, wie es für den Jungen sein musste, mit diesen beiden Männern, die ihm im Nacken saßen, aufzuwachsen.

„Es ist noch zu früh, einen Zeitpunkt für seine Rückkehr festzusetzen. Wenn Sie ihn zu sehr fordern, wird er gar nicht mehr spielen können. Die Reha hat jetzt oberste Priorität. Die muss er ernst nehmen. Und Sie ebenfalls.“ Dieses Mal war sein Ton ebenso klar wie seine Worte. Er hatte vielversprechende Karrieren enden sehen, weil Trainer zu schnell und zu viel Leistung forderten und weil Spieler ohne Geduld nicht verstanden, dass der Körper nicht nach einem Trainingsplan heilte.

„Es geht um Wettbewerb, Dr. O’Neil. Um ganz oben zu bleiben, braucht man Entschlossenheit.“

Sean fragte sich, ob der Trainer von seinem Spieler oder von sich selbst sprach. „Vor allem braucht man einen gesunden Körper.“

Die Mutter des Jungen, die bislang nichts gesagt hatte, stand auf. „Geht es ihm gut?“ Die Frage brachte ihr einen finsternen Blick ihres Mannes ein.

„Herrje, Frau, das habe ich ihn gerade gefragt! Versuch doch mal zuzuhören.“

„Das hast du nicht gefragt.“ Ihre Stimme bebte. „Du fragtest, ob er wieder spielen wird. Das ist alles, worum es dir geht. Er ist ein Mensch, Jim, keine Maschine. Er ist unser Sohn.“

„In seinem Alter habe ich –“

„Ich weiß, was du in seinem Alter getan hast, und ich sage dir, dass du deine Beziehung zu ihm zerstörst, wenn du so weitermachst. Er wird dich für immer hassen.“

„Er sollte dankbar sein, dass ich ihn fördere. Er hat Talent. Ehrgeiz. Das muss unterstützt werden.“

„Es ist dein Ehrgeiz, Jim. Das hier ist dein Ehrgeiz, und jetzt versuchst du, dir deine eigenen Träume über deinen Sohn zu erfüllen. Was du hier tust, ist kein Fördern. Du setzt ihn unter Druck und bürdest ihm immer mehr auf, bis der Junge unter dem Gewicht zusammenbricht.“ Die Worte sprudelten aus ihr heraus. Dann hielt sie einen Moment inne, als ob sie von sich selbst überrascht wäre. „Ich muss mich entschuldigen, Dr. O’Neil.“

„Kein Grund, sich zu entschuldigen. Ich verstehe Ihre Sorge.“

Anspannung machte sich in ihm breit. Niemand verstand den Druck, der von familiären Erwartungen ausging, besser als er. Er war damit aufgewachsen.

Weißt du, wie es sich anfühlt, wenn der Traum eines anderen auf dir lastet und dich niederdrückt? Weißt du, wie sich das anfühlt?

Die Stimme in seinem Kopf war so real, dass Sean sich beinahe umgedreht hätte, um zu sehen, ob sein Vater hinter ihm stand. Seit zwei Jahren war er nun tot, doch manchmal fühlte es sich an, als sei er erst gestern gestorben. Sean wischte den überraschenden Anfall von Traurigkeit beiseite. Das plötzliche Eindringen seines privaten Lebens in sein berufliches Dasein verursachte ihm Unbehagen.

Er brauchte den Schlaf offenbar nötiger, als er dachte.

„Scott geht es gut, Mrs Turner. Alles verlief reibungslos. Sie können ihn bald sehen.“

Die Anspannung wich aus dem Körper der Frau. „Danke, Doktor. Ich – Sie waren von Anfang an so gut zu ihm. Und zu mir. Wenn er wieder spielt ...“, sie warf ihrem Mann einen Blick zu, „... wie wissen wir dann, dass es nicht noch mal geschieht? Er befand sich nicht einmal in der Nähe eines anderen Spielers. Er sackte einfach zusammen.“

„Achtzig Prozent der Kreuzbandrisse entstehen ohne Körperkontakt.“ Sean ignorierte sowohl den Ehemann als auch den Trainer und konzentrierte sich auf die Frau. Sie tat ihm leid, sie war die Schiedsrichterin in einem von Ehrgeiz zerfressenen Spiel. „Das vordere Kreuzband verbindet den Oberschenkel mit dem Schienbein. Es hat nicht viel zu tun, wenn man normalen Alltagsaktivitäten nachgeht. Doch es hat eine wichtige Kontrollfunktion für die Scherkräfte, die bei Rotationen freigesetzt werden.“

Sie sah ihn verständnislos an. „Rotationen?“

„Sprünge, Pirouetten und abrupte Richtungswechsel. Die Verletzung tritt bei Fußballern, Basketballern und Skifahrern häufig auf.“

„Ihr Bruder Tyler hatte auch einen Kreuzbandriss, oder?“, mischte sich der Trainer ein. „Und für ihn war damit alles vorbei. Das hat seine Karriere als Abfahrtsläufer beendet. Ein furchtbarer Schlag für so einen talentierten Sportler.“

Tylers Verletzung war deutlich komplizierter gewesen, doch Sean sprach nie über seinen berühmten Bruder. „Mit der Operation wollen wir dem Kniegelenk zu einer möglichst normalen Stabilität und Funktion verhelfen, doch das erfordert Anstrengung von allen, und die Reha ist ein großer Teil dieser Anstrengung. Scott ist jung, trainiert und motiviert. Ich bin zuversichtlich, dass er sich völlig erholt und

genauso stark wird wie vor der Verletzung, wenn Sie ihn dazu ermutigen, die Reha mit der gleichen Entschlossenheit anzugehen wie seine Spiele.“ Sein Tonfall wurde strenger, weil er jetzt ihre ganze Aufmerksamkeit brauchte. „Fordern Sie ihn zu stark oder zu rasch, wird das Ziel jedoch nicht erreicht.“

Der Trainer nickte. „Dann können wir also sofort mit der Reha starten?“

Klar, wirf ihm schon mal einen Ball zu, während er noch bewusstlos ist.

„Wir finden es hilfreich, wenn der Patient sich zumindest von der Narkose erholen kann.“

Dem Mann stieg die Röte ins Gesicht. „Sie halten mich wohl für penetrant, aber dieser Junge will einfach nur spielen, und mein Job besteht darin, ihm alles zu geben, was er braucht. Deshalb bin ich hier“, sagte er barsch. „Die Leute behaupten, Sie seien der Beste. Jeder, mit dem ich sprach, gab mir die gleiche Antwort: Wenn es sich um eine Knieverletzung handelt, gehen Sie zu Dr. Sean O’Neil. Kreuzbandrisse und Sportverletzungen sind sein Spezialgebiet. Bis vor ein paar Wochen war mir nicht klar, dass Sie Tyler O’Neils Bruder sind. Wie kommt er damit klar, dass er keine Rennen mehr fahren kann? Das muss furchtbar für ihn sein.“

„Es geht ihm gut.“ Die Antwort kam automatisch. Auf dem Höhepunkt von Tylers Skikarriere war die ganze Familie von den Medien bombardiert worden, und sie hatten gelernt, zudringliche Fragen abzuwehren. Sowohl jene zu Tylers unglaublichem Talent als auch die zu seinem schillernden Privatleben.

„Ich las irgendwo, dass er nur noch zum Spaß Ski fährt.“ Der Trainer verzog das Gesicht. „Das muss schwer sein für einen Kerl wie Tyler. Ich habe ihn mal kennengelernt.“

Sean lenkte das Gespräch wieder auf das eigentliche Thema. „Konzentrieren wir uns auf Scott.“ Er ging alles noch mal durch, wiederholte das, was er bereits gesagt hatte.

Seine Botschaft deutlich zu machen, dauerte noch einmal zwanzig Minuten. Bis er geduscht und nach einigen Patienten gesehen hatte und in seinen Wagen gestiegen war, vergingen weitere zwei Stunden.

Sean saß einen Moment da und konzentrierte sich darauf, die vielen Kilometer zu seinem Apartment am Wasser zu fahren.

Das Wochenende lag vor ihm, eine lange Zeitspanne mit unendlichen Möglichkeiten.

Für die nächsten achtundvierzig Stunden gehörte seine Zeit nur ihm allein, und er wollte jeden Moment auskosten. Doch zuerst würde er schlafen.

Als sein Smartphone klingelte, fluchte er kurz, weil er glaubte, es sei erneut Veronica. Er runzelte die Stirn, als er auf dem Display erkannte, dass sein Zwillingbruder Jackson anrief. Zugleich stieg Schuldgefühl in ihm hoch. Es gärte tief vergraben in ihm, doch es war immer da.

Er fragte sich, was sein Bruder von ihm wollte.

Ein Notfall zu Hause?

Das Snow Crystal Resort befand sich seit vier Generationen im Besitz der Familie. Niemand von ihnen hatte je gedacht, dass sich daran etwas ändern könnte. Der plötzliche Tod seines Vaters hatte dann die Wahrheit offenbart. Das Unternehmen befand sich seit Jahren in Schwierigkeiten. Die Entdeckung, dass ihr Zuhause bedroht war, hatte die ganze Familie erschüttert.

Jackson war es gewesen, der ein florierendes Unternehmen in Europa zurückließ, um nach Hause zu kommen und Snow Crystal vor einer Katastrophe zu retten, von der keiner der drei Brüder etwas geahnt hatte.

Sean starrte auf das Handy in seiner Hand.

Das Schuldgefühl wurde stärker, denn er wusste, dass nicht nur der Arbeitsdruck ihn von zu Hause fernhielt.

Mit einem tiefen Einatmen setzte er sich zurück und wappnete sich für die Neuigkeiten von Snow Crystal. Zugleich nahm er sich vor, dass er das nächste Mal anrufen würde. Er gelobte innerlich Besserung, was das Kontakthalten betraf.

„Hey!“ Er nahm den Anruf mit einem Lächeln entgegen. „Du bist gefallen, hast dir dein Knie verletzt und brauchst jetzt einen anständigen Chirurgen?“

Es kam weder ein Geplänkel noch Small Talk zurück. „Du musst sofort herkommen. Es geht um Gramps.“

Die Leitung von Snow Crystal Resort war ein nicht enden wollendes Tauziehen zwischen Jackson und ihrem Großvater. „Was hat er diesmal getan? Will er die Holzhütten abreißen? Den Spa schließen?“

„Er ist zusammengebrochen. Er ist im Krankenhaus, und du musst kommen.“

Es dauerte einen Augenblick, bis die Nachricht bei ihm ankam, und als er begriff, war ihm, als hätte ihm jemand die Luft aus den Lungen gepresst.

Wie sie alle hielt er Walter O’Neil für unbezwingbar. Er war so stark wie die Berge, die ihm sein Leben lang Heimat waren.

Und er war achtzig Jahre alt.

„Zusammengebrochen?“ Sean umklammerte das Handy fester und erinnerte sich an die vielen Male, die er gescherzt hatte, dass sein Großvater sein geliebtes Snow Crystal nur verlassen würde, wenn man ihn auf einer Trage forttrug. „Was heißt das? Ist es das Herz oder etwas Neurologisches? Schlaganfall oder Herzinfarkt? Sag es mir in medizinischen Fachbegriffen.“

„Ich kenne die medizinischen Fachbegriffe nicht! Sie glauben, es ist sein Herz. Er hatte letzten Winter diese Schmerzen, erinnerst du dich? Sie untersuchen ihn. Er lebt, das ist alles, was zählt. Sie sagen nicht viel, und ich habe mich um Mom und Grams gekümmert. Du bist Arzt, weshalb du deinen Hintern hierherbewegen solltest, damit du das Medizinerlatein übersetzen kannst. Ich kann das Geschäft führen, doch das hier ist dein Gebiet. Du musst nach Hause kommen, Sean.“

Nach Hause?

Sein Zuhause war sein Apartment in Boston mit dem modernen Soundsystem und nicht ein See vor einer Bergkulisse, umgeben von einem Wald, in dessen Bäumen ihre Familiengeschichte eingeritzt war.

Sean legte den Kopf zurück und starrte hinauf in den blauen Himmel, der in völligem Kontrast zu den finsternen Gefühlen stand, die in ihm brodelten.

Er stellte sich seinen Großvater vor, blass und hilflos, gefangen in der sterilen Umgebung eines Krankenhauses, weit entfernt von seinem heiß geliebten Snow Crystal.

„Sean?“ Jacksons Stimme drang aus dem Telefon. „Bist du noch da?“

„Ja, ich bin hier.“ Seine andere Hand umklammerte das Lenkrad. Die Knöchel waren weiß, denn es gab Dinge, die sein Bruder nicht wusste. Dinge, über die sie nie gesprochen hatten.

„Mom und Grams brauchen dich. Du bist der Arzt in der Familie. Ich kann mit dem Geschäft umgehen, aber nicht mit dem hier.“

„War jemand bei ihm, als es geschah? Grams?“

„Nicht Grams. Elise war bei ihm. Sie hat sehr rasch reagiert. Wenn nicht, würden wir jetzt ein ganz anderes Gespräch führen.“

Elise, die Küchenchefin von Snow Crystal.

Sean starrte stur geradeaus, während er an jene Nacht im letzten Sommer dachte. Für einen kurzen Moment war er wieder dort, sog ihren Duft ein, erinnerte sich an ihrer beider Wildheit.

Das war eine weitere Sache, von der sein Bruder nichts wusste.

Er fluchte unterdrückt und stellte dann fest, dass Jackson noch immer sprach.

„Wie bald kannst du hier sein?“

Sean dachte an seinen Großvater, wie er still in einem Krankenhausbett lag, während seine Mutter, das Zentrum der Familie, sich bemühte, alles zusammenzuhalten, und Jackson mehr tat, als man von jemandem verlangen konnte.

Sean war sicher, dass sein Großvater ihn nicht dort haben wollte, doch der Rest der Familie brauchte ihn.

Und was Elise anging – es war eine einzige Nacht gewesen, nicht mehr. Sie hatten keine Beziehung und würden nie eine haben, sodass es keinen Grund gab, es seinem Bruder gegenüber zu erwähnen.

Er überschlug im Kopf die Fahrstrecke.

Die Reise würde dreieinhalb Stunden dauern, ohne die Zeit, die er brauchte, um nach Hause zu fahren und eine Tasche zu packen.

„Ich bin bei euch, sobald ich kann. Ich spreche jetzt mit seinen Ärzten, um herauszufinden, was los ist.“

„Komm direkt zum Krankenhaus. Und fahr vorsichtig. Ein Familienmitglied im Krankenhaus reicht völlig.“ Es folgte eine kurze Pause. „Es wird schön sein, dich wieder hier in Snow Crystal zu haben, Sean.“

Die Antwort blieb ihm im Halse stecken.